



Hickory- *Champion...*

Roger Furrer, 27-jährig, ist ein ernsthafter Mann, der 2008 sein Hobby zum Beruf gemacht hat: Golfspielen. Als Amateur sammelte er zahlreiche Titel ein, als Professional peilt er in diesem Jahr seine zweite volle Saison auf der Canadian Tour an. Für das Golf Magazin hat sich der Bündner als Model betätigt und präsentiert Golfausrüstungen einst und heute.

Roger Furrer, der charman- te Bündner mit dem Locken- kopf, gehört zu jener Spe- zies von Golfprofessionals, die nicht vom grossen Ruhm träumen, sondern gezielt auf den Erfolg hinar- beiten. Eine solide Berufsausbildung mit Wirtschaftsstudium in Augus- ta (USA) stand für ihn vor dem Wech- sel zu den Professionals. Heute managt er sein eigenes kleines Unternehmen – Roger Furrer, Swiss Golf Professional. Sponsorsuche und -betreuung, Me- dienkontakte, Website-Aktualisierung, Fan-Kontakte, Reiseplanung und -or- ganisation, all das erledigt Furrer ne- ben seiner Haupttätigkeit, dem Golf- spielen. Daneben schloss er anfangs Jahr noch sein Golfbetriebsmanga- gement-Studium mit Erfolg ab. Roger Furrer spielt 2012 die zweite Saison mehrheitlich in Nordamerika auf der Tour (Canadian Tour und Qualifikatio- nen für die US PGA Tour).

Gegen amtierenden Hickory- Weltmeister

Im letzten Sommer nutzte Furrer einen

kurzen Heimaturlaub für die Teilnah- me an einem Hickory-Turnier. Für ihn ein kleines Abenteuer, denn der Play- ing-Professional hatte nie zuvor einen Hickory-Schläger in den Händen gehal- ten, geschweige denn mit einem solchen nach einem Guttapercha-Ball geschla- gen. Bei der 1. Swiss Hickory Champi- onship auf dem Engadin Golf Samedan wartete kein geringerer als der amtie- rende Hickory-Weltmeister Perry So- mers, um sich mit dem 25 Jahre jünge- ren Furrer zu messen. Ungleiche Ellen, würde man meinen. Doch Furrer schlug mit einem Miet-Hickory-Set einige Bäl- le, prüfte mit Uralt-Putter und Gutta- percha-Ball den Roll und marschierte mit leichtem Gepäck und einem Lächeln auf den Lippen zum Abschlag. Wird schon gut gehen ...

Faszinierend – so verstaubt ist das Ganz nicht

Und es ist gut gegangen. Furrer strahl- te auch nach der Runde noch. Nicht nur wegen des für ihn wohl überra- schendsten Sieges seiner Karriere, son- dern auch wegen der tollen Erfahrung,

mit fast 100-jährigem Equipment zu spielen. «Ich bin überrascht, wie ähn- lich sich die alten Eisen im Vergleich zum heutigen Material spielen», sag- te Furrer nach seiner ersten Hicko- ry-Runde. Zwar schlage er den Ball mit dem historischen Material deut- lich kürzer als mit seiner modernen Ausrüstung, «aber man kann mit die- sen alten Schlägern ebenfalls unter- schiedliche Flugbahnen erreichen». Einen Lieblingsschläger hat er in sei- nem Leih-Hickory-Set rasch ausge- macht: «Der ‚Bulldog‘! Er entspricht in etwa einem heutigen Holz 5 – und ich komme mit ihm wirklich gut zurecht.» Deutlich stärker als bei den Schlägern sei die technische Entwicklung bei den Golfbällen zu spüren, sagt Furrer.

Nostalgische Kleidung

Merklich verändert hat sich auch die Golfmode; die Knickerbocker für seine Meisterrunde musste sich Furrer lei- hen, Hemd und Krawatte fand er im ei- genen Schrank: «Es ist ein ungewohn- tes Gefühl, in dieser Kleidung auf dem Platz zu stehen. Aber es macht Spass.»